



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte des Hauses Lippe zu Detmold und Bückeburg**

**Vehse, Carl Eduard**

**Leipzig, 1857**

III. Die paragirte Nebenlinie Schleiz-Köstritz

**urn:nbn:de:hbz:466:1-12399**

### III. Die paragirte Nebenlinie Schleiz-Köstritz.

Diese Nebenlinie wurde durch ihren Stifter eine besonders fromme, hat später aber auch, wie die Hauptlinie Schleiz, industrielle Tendenzen verfolgt: das weit und breit ausgeführte und namentlich von den Musenföhnen zu Jena so eifrig begehrte Köstritzer Lagerbier stammt aus der Brauerei dieses frommen Hauses. Sie blüht gegenwärtig noch in drei Zweigen.

Der Stifter war Graf Heinrich XXIV., der jüngere Bruder des Grafen Heinrich XI. von Reuß-Schleiz, und ein Sohn von Graf Heinrich I. und seiner dritten Gemahlin, der von Kaiser Leopold I. gewaltsam zur Bekehrung zum Katholizismus verleiteten Gräfin Sinzendorf. Dieser Umstand hat auf die religiöse Haltung dieser Linie unverkennbaren Einfluß gehabt. Der Sohn dieser evangelischen Märtyrerin, die, wie erwähnt, schon nach dreijähriger Ehe starb, war einer der ausgezeichnetsten Herren des reußischen Hauses, auf dem wieder der Geist seines großen Urgroßvaters Heinrich Posthumus ruhte. Er war geboren 1681, erlebte als achtjähriger Knabe den großen Brand von Schleiz, kam dann auf das gymnasium illustre zu Gera, bezog die Ritterakademie zu Wolfenbüttel und trat darauf

in Begleitung des nachmaligen weimarischen Oberhofmarschalls und Geheimen Raths-Präsidenten von Reinbaben und des nachmaligen hessen-casselschen Generalmajors, dann kaiserlichen Generalfeldzeugmeisters von Buttgenau, die europäische Tour an: er sah seit 1699 mit achtzehn Jahren Paris, dann Rom, Venedig, Florenz, später 1701 besuchte er den Hof zu Berlin und in Begleitung des sächsischen Statthalters Fürsten Egon von Fürstenberg den Hof August's des Starcken in Warschau. Seine Absicht war in kaiserliche Kriegsdienste zu treten, er machte als Volontair einen Feldzug am Rhein und einen in Ungarn mit, entschied sich aber dann, im Lager vor Landau durch eine zufällige Bekanntschaft veranlaßt, mit August Hermann Franke in genaue Verbindung zu treten und kehrte in seine Besitzungen, in „das liebe Köstritz“ zurück. Er vermählte sich 1704 mit der frommen Eleonore Gräfin Promnitz, von der das Sommerlusthaus Eleonorenthal stammt, das mit dem Schlosse Köstritz durch eine Allee verbunden ist. Dieses Schloß wurde fortan der Mittelpunkt einer in ihrer Art großartigen Thätigkeit, indem sich von hier aus die keineswegs bloß beschauliche, sondern werktthätige Liebe des mit Franke bis auf dessen Tod in innigster Verbindung bleibenden Grafen Heinrich XXIV. in alle Richtungen ausbreitete: der Dritte im Bunde war der fromme schlesische Graf Henkel von Donnersmark, der Autor der „letzten Stunden der Wiedergeborenen“. Durch Heinrich's XXIV. Besuch im Lager Carl's XII.

bei Alttranstätt trug er vieles dazu bei, daß in Schlesien der Protestantismus erhalten wurde: er begleitete damals Carl XII. auf seinem Zuge nach Polen, um die Güter seiner Gemahlin in Schlesien zu besuchen, und erwirkte von hier aus „nicht ohne große Gefahr von Seiten der päpstlichen Geistlichkeit“ die schlesischen so genannten „Gnadengirchen“.

An dem Hofe dieses frommen Stifters des Hauses Röstritz, fungirte längere Zeit der durch seine merkwürdigen Schicksale in Darmstadt, wo er eine Zeit lang Minister war, bekannte jüngere Moser, der in seinem patriotischen Archive fast vierzig Jahre nach dem Ableben Heinrich's XXIV. dem Neußenhause eines der herrlichsten Zeugnisse mit Beziehung auf solche Fürsten, wie „sein theuerster Herr“ einer war, gab: „Vielleicht ist kein gräfliches Haus in Deutschland, das so viele gute, weise, vortreffliche Regenten in langen Reihen von Jahren aufzuweisen hätte, als der Neußen-Stamm, vielleicht kein Haus, dessen innere Verfassung auf so festen, überdachten, zusammenhaltenden, dauerhaften Gründen beruhet, als dieses; wenige Häuser, die sich durch eine solche Menge von Söhnen auszeichneten, welche sich durch Staats- und Kriegsdienste in und außer Deutschland berühmt und verdient gemacht; wenige deutsche Lande dieses Umfangs, die unter ihrer Dienerschaft so tapfere und gelehrte Männer, so berühmte und dem Vaterlande theuer gewordene Namen aufzuweisen haben, endlich wenige, die einen solchen Schatz von weisen und herrlichen Landesanstalten und Verordnungen und deren

Untertanen nach dem Verhältniß ungleich größerer Staaten eine so Canaansmäßige Glückseligkeit und Wohlstand besitzen, wenigstens bisher noch besessen haben.“ Heinrich XXIV. starb 1748, siebenundsechszig Jahre alt, mit dem unsterblichen Ruhme, daß durch ihn der kleine Hof zu Köstritz eine wahre Musterschule frommer deutscher Grafen geworden war. Seine Gemahlin, die als „die alte Gräfin“ noch im Munde des Volks, wie ihr Gemahl und der Posthumus lebt, lebte noch achtundzwanzig Jahre nach ihm: sie starb erst 1776, neunundachtzig Jahre alt, zu Köstritz. Von diesem frommen Elternpaar stammen die folgenden drei Zweige ab:

I. Aelterer, fürstlicher Zweig zu Köstritz.

1. Stifter desselben war Graf Heinrich VI., der älteste Sohn, geboren 1707. Er ging, während „die alte Gräfin“ die Regierung in Köstritz führte, in dänische Dienste, wo er Geheimer Rath, Kammerherr und Amtmann zu Sonderburg war. Vermählt war er seit 1746 mit einer Gräfin von Guldenstein, Tochter des Marquis von Monteleone und starb 1783. Es folgte sein Sohn aus dieser Ehe:

2. Heinrich XLIII., geboren 1752 zu Kopenhagen, der dänischer Kammerherr und kaiserlicher wirklicher Geheimer Rath war, sich 1781 mit einer Cousine, einer Gräfin von Neuß-Eberstdorf vermählt hatte, in Köstritz residirte, 1806 in den Fürstenstand erhoben wurde und 1814 zu Mannheim starb. Folgte wieder sein Sohn:

3. Fürst Heinrich LXIV., geboren 1787, der in östreichische Militairdienste trat und noch in Wien lebt: ich komme auf diesen interessanten Herrn zurück, der auch nur noch eine unverheirathete alte, über siebenzigjährige Schwester, Caroline, hat. Es lebt außerdem noch der Sohn seines Oheims, Heinrich LXIX., vermählt mit einer Engländerin Miss Locke und ohne Kinder, der 1853 den Titel „Fürst“ angenommen hat, außerdem vier Schwestern desselben wovon drei vermählt sind an Graf Reichenbach-Brustawe, Graf Einsiedel-Wolkenburg und Herrn von Kiewetter-Reichenbach in Schlesien.

II. Mittlerer, fürstlicher Zweig, jetzt zu Klipphausen bei Dresden.

1. Stifter desselben war Graf Heinrich IX. geboren 1711. Er trat in preußische Dienste, wo er Oberhofmarschall und Staatsminister ward, vermählte sich 1742 mit einer Gräfin Flodrop-Wartensleben und starb 1780. Er besaß Brimkenau bei Sprottau in Schlessen, eine Herrschaft, die 1803 ungefähr 270,000 Thaler taxirt ward. Es folgten ihm seine beiden Söhne:

2. Graf Heinrich XXXVIII., geboren 1748, Herr auf der Herrschaft Stonsdorf bei Hirschberg in Schlessen, die er mit seiner ersten Gemahlin, einer preußischen Gräfin Schmettau, erwarb und auf Sänkendorf in der Lausitz, das die zweite Gemahlin, eine verwittwete sächsische Frau von Schön-

berg, geborne Fletscher, ihm zubrachte. Er starb, ohne Kinder von beiden Gemahlinnen zu hinterlassen. Folgte sein jüngerer Bruder:

3. Heinrich XLIV., geboren 1753, preussischer Kammerherr. Dieser nahm mit Genehmigung König Friedrich Wilhelm's III. 1817 die fürstliche Würde an, war Herr auf der Herrschaft Trebschen bei Züllichau, Regierungsbezirk Frankfurt, und zweimal vermählt, erst mit einer Freiin von Guder, genannt Rabensteiner, aus einem fränkischen Geschlechte, dann mit einer Freiin von Niedesel-Eisenbach, Tochter des braunschweigischen Generallieutenants, der die von ihrer Mutter herausgegebene „Berufsreise“ mit den an die Engländer verkauften Braunschweigern nach Amerika machte und Schwester der auf dieser Berufsreise geborenen America Niedesel, vermählten Gräfin Bernstorff = Gartow, Mutter des gegenwärtigen preussischen Gesandten in London. Dieser erste Fürst Neuß mittleren Zweigs starb 1832. Folgten wieder seine beiden Söhne aus der ersten Ehe mit Fräulein Rabensteiner:

4. Fürst Heinrich LX., geboren 1784, Herr auf Klemzig bei Züllichau, gestorben 1833 ohne Söhne, worauf wieder sein jüngerer Bruder succedirte:

5. Fürst Heinrich LXIII., geboren 1786, Herr auf Klipphausen bei Dresden, gestorben 1841. Er war zweimal mit zwei Gräfinnen Stolberg-Wernigerode vermählt, die zehn Kinder, sechs

Söhne und vier Töchter ihm gaben. Es folgte aus der ersten Ehe:

6. Fürst Heinrich IV., geboren 1821, Herr auf Stonsdorf bei Hirschberg, der bei der preussischen Garde steht und seit 1854 mit seiner Couffine Luise von Greiz, Wittwe des Prinzen Eduard von Altenburg, vermählt ist. Eine seiner Schwestern, Auguste, machte eine große Heirath: sie wurde 1849 die regierende Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin; die andre Schwester Johanna ist mit Prinz Ferdinand, Neffen des regierenden Fürsten von Carolath vermählt. Noch lebt aus der zweiten Ehe des Fürsten Heinrich XLIV. mit Freiin von Riedesel ein Prinz Heinrich LXXIV., der erst mit einer schlesischen Gräfin Reichenbach-Goschütz vermählt war, und 1855, schon sechsundfunzigjährig, die zwanzigjährige Gräfin Eleonore von Stolberg-Wernigerode, Schwester des regierenden Grafen, heirathete: er ist Herr auf Neuhof bei Hirschberg in Schlessen und auf Jänkendorf in der Lausitz. Der König von Preussen ernannte ihn 1855 zum lebenslänglichen Mitglied der ersten Kammer „aus besonderem Vertrauen“. Er hat einen Sohn und Enkel von der ersten Frau. Seine Schwester wurde die Gemahlin des letzten Herzogs von Anhalt-Köthen, der 1847 starb und mit dem das Haus ausstarb.

### III. Jüngerer, gräflicher Zweig.

1. Stifter desselben war Heinrich XXIII., geboren 1722, vermählt mit einer sächsischen Gräfin

Schönburg=Wechselburg und in zweiter Ehe mit einer Fräulein von Brandenstein, gestorben 1787 zu Köstritz. Ihm folgten aus der ersten Ehe drei Söhne, alle drei unvermählt:

2. Graf Heinrich XLVII., geboren 1756, war Regierungspräsident in Breslau.

3. Graf Heinrich XLIX., geboren 1759, wohnte zu Ichtershausen bei Gotha.

4. Graf Heinrich LII., geboren 1763, war bairischer Feldzeugmeister in München, gestorben 1852.

5. Von dem vierten jüngsten Halbbruder Heinrich LV., geboren 1768, der mit einer Freiin von Watteville vermählt war und 1846 in London starb, lebt noch ein Sohn „Graf“ Heinrich LXXIII. unvermählt, und drei Söhne eines zweiten Sohnes Heinrich's II., welcher sich seit 1851 „Fürst“ nannte, mit einer Gräfin Castell vermählt war und 1852 neunundvierzigjährig starb; es folgte ihm sein fünfjähriger Erstgeborener Fürst Heinrich XVIII.

Unter den frommen Grafen Neuß sind besonders auszuzeichnen:

1. Der vortreffliche Heinrich Posthumus, der zweite der Linie Gera, der 1635 starb: sein Wahlspruch war: „Ich bau auf Gott“, dabei unterließ dieser lebhaft Herr aber nicht, sich höchst selbstthätig in

die umfassendste Arbeitsamkeit auszubreiten; er hatte seine Augen und Hände in allen Geschäften.

2. Heinrich II. von Ober-Greiz, Gemahl der Gräfin Bothmer, der sehr jung, 1722 starb.

3. Heinrich XXIV., Stifter der Schleizer Nebenlinie Köstritz, ein Urenkel des Posthumus, der 1748 starb: durch ihn ward, wie erwähnt, der kleine Hof zu Köstritz eine wahre Musterschule frommer deutscher Grafen. Noch ein Enkel dieses Neuß XXIV., Heinrich LV., geboren 1768, der zugleich durch seine Gemahlin, eine Frein von Watteville, ein Enkel Zinzendorf's war, wurde Prediger in Wales und ist 1846 in der londoner Brüdergemeinde gestorben.

4. Heinrich XXIX. von Neuß = Lobenstein = Oberstorf, der 1747 starb und an dessen Hofe der jüngere Moser lebte, der von ihm so schreibt: „Es war ein schöner Anblick, eine Familie von dreizehn Gott geweihten Kindern, ein Hof von vier adeligen und sechszehn, auch mehr anderen Bedienten, alle ein Herz und eine Seele vor Gott, überall Treue, Ordnung und eine mit der genauesten Unterthänigkeit und innigsten Ehrfurcht tingirte Liebe gegen diesen glücklichsten Regenten und auserwählten Knecht Gottes, und bei den nicht reichen Einkünften den alles ersetzenden göttlichen Segen in den allerdeutlichsten Spuren zu finden“ 1).

---

1) Deutsches Hofrecht I. 57.

Die berühmteste unter den frommen Gräfinnen Neuß war die Schwester dieses Heinrich XXIX. von Eberstorf, welche 1722 die Gemahlin des Bischofs Zinzendorf wurde und der dieser merkwürdige Mann eines der merkwürdigsten Glogien stellte, wie sie „das Weltdecorum mit der Gottseligkeit zu vereinigen verstanden habe“<sup>1)</sup>.

Es gab aber auch unter den Neußen große Widersacher der Pietisten: ein solcher war Heinrich XIII. von Unter-Greiz, der 1733 starb; er hat sich zugleich auch als Genealog in der Geschichte seines Hauses einen Namen gemacht.

Eine sehr aus der Art geschlagene Gräfin Neuß war die Großmutter des jetzt regierenden Herzogs von Gotha, die in der gothaischen Hofgeschichte bei den Schicksalen der von ihrem Sohne verführten schönen Griechin vorgekommene Herzogin Auguste, Tochter Heinrich's XXIV. von Neuß-Eberstorf<sup>2)</sup>.

Mehrere aus dem frommen protestantischen Grafsengeschlechte Neuß dienten auch dem katholischen Reichsoberhaupt. Ich nenne unter diesen Dienern:

1. 2. Heinrich XIII. und Heinrich XIV. von Neuß-Greiz, zwei Brüder, geboren 1747 und 1749, beide hinter einander östreichische Gesandten am Hofe des großen Friedrich in Berlin in den letzten Regierungsjahren desselben. Heinrich XIII. wurde später regierender Fürst, Heinrich XIV. war

1) Sächsische Hofgeschichte Thl. 7. Seite 74 ff.

2) Sächsische Hofgeschichte Band 2. S. 95 ff.

österreichischer General und starb 1799 unter Friedrich Wilhelm III. als österreichischer Gesandter in Berlin. Er war ein guter wackerer Mann, aber häßlich wie die Nacht: der Fürstenglanz bewirkte, daß er der stille Gemahl der schönen und geistvollen Jüdin Marianne Meyer wurde: die Ehe mit dieser Tochter eines damals angesehenen Banquierhauses in Berlin <sup>1)</sup> blieb geheim, beide Gatten wohnten in besonderen Wohnungen. Sie war eine Patronin von Genz, der durch sie in den großen wiener Dienst parvenirte. Als ihr Gemahl starb, stand sie, obwohl sie zur katholischen Religion übergetreten und förmlich getraut worden war, noch immer als Mademoiselle Meyer in der Gesellschaft. Sie begab sich daher nach Wien, that einen Fußfall vor Kaiser Franz II. und dieser erhob sie als Frau von Cybenberg in den Adel Oestreichs. Sie starb 1814 im Jahre des Congresses zu Wien, wo sie gewöhnlich die „Prinzessin von Cybenberg“ betitelt wurde <sup>2)</sup>.

3. Ein anderweiter Diener Oestreichs war der eben bereits genannte geistvolle Fürst Heinrich LXIV. aus der Nebenlinie Schleich-Köstlich, geboren

1) Ihre Schwester war Frau von Grotthuis, die in den „Lebensbildern aus Rahels Umgang“ vorkommt.

2) Ich kann nicht sagen, ob der bei der wiener Polizei zu Ueberwachung der fremden Schriften angestellte Hofrath Genz, der ein Sohn des berühmten Genz ist, aus der zweiten heimlichen Ehe mit Marianne Meyer stammt, die sie mit ihm eingegangen war. S. österreichische Hofgeschichte Band 9. S. 164 ff.

1787, österreichischer Feldmarschall-Lieutenant, früher Com-  
mandirender in Mähren. Er war ein Spezial von  
Geng und lebt unvermählt noch in Wien, oder auf  
seiner Herrschaft Ernstbrunn bei Wien, oder auf seinen  
andern Herrschaften in Oestreich. Von ihm ist der in-  
teressante Brief vom Jahre 1813 in Formayr's Le-  
bensbildern aus dem Befreiungskriege geschrieben, wie  
man Oestreich zum französischen Kriege bestimmen könne,  
der Brief, der über den Charakter des guten Kaisers  
Franz II. Aufschluß giebt und unter andern die Stelle  
enthält: „Er hat im Grunde seiner Seele immer Lust  
zum Krieg. Dies erklärt sich schon daraus, daß er bei  
diesem großen Hazardspiele hoffen kann, ohne übermä-  
ßige persönliche Anstrengung durch irgend ein glückli-  
ches Begegniß wieder in einen Zustand von Macht und  
Unabhängigkeit zu kommen, auf den er so eifersüchtig  
wie irgend ein Monarch ist. Er giebt sich immer alle  
Mühe, diese Kriegslust, die er für strafbar hält, zu  
verheimlichen. Bange vor der Verantwortung vor Gott,  
bange vor dem Meister Urian, möchte er im-  
mer gerne überredet sein, daß der Krieg unausweichlich  
und daß der Entschluß dazu ihm entrisen sei u. s. w.“  
Fürst Neuf hat diesen Brief aus Spanien geschrie-  
ben, wohin er damals, den österreichischen Dienst als  
Flügeladjutant des Erzherzogs Johann verlassend, ge-  
gangen war, um gegen Napoleon zu fechten<sup>1)</sup>.  
Auf dem wiener Congresse traf ihn der russische Ge-  
neral von Mostiz und erfand ihn, obgleich er aner-

1) Oestreichische Hofgeschichte Band X. S. 121 f.

kennt, daß er zu den Klügsten gehöre, „viel Tiefe und praktische Brauchbarkeit“ besitze, doch als einen über alles Maas enragirten Champion der Kleinfürstenwirthschaft: „Er protestirte, schreibt No stiz, gleich gegen den westphälischen Frieden und wollte kaum die goldene Bulle statuiren: es waren alles Eingriffe in der Fürsten Rechte. So sprechen die Klügsten und was soll man mit den Menschen anfangen?“

Der notabelste Reuß neuester Zeit, welcher die Glorie der Kleinfürstenwirthschaft in ihr wahres Licht gestellt hat, war der ganz aus der Art geschlagene Heinrich LXXII., Fürst von Eberstorf, ein Ur-enkel des Schwagers Binzendorf's, geboren 1797 und unvermählt 1853 zu Dresden verstorben: er war ein speziöses Original des daran so armen neunzehnten Jahrhunderts. Wir Alle haben mit Vergnügen seine manu propria erlassenen Verordnungen gelesen, worin er, seit seinem Regierungsantritt 1822 nach dem Tode seines Vaters, des ersten Fürsten (seit 1806), und nachdem er 1824 seinen Vetter von Lobenstein beerbt, im treuherzigsten Landesvaterstyle selbst Zeugniß von seiner, bis zur „Nachtwächterfunction“ sich herunter erstreckenden landesväterlichen Sorgfalt Zeugniß ablegend, als „Principreiter“ austrat. Er hat sich aber auch sonst als kühner, ja verwegener Reiter und Kutscher ausgezeichnet. Er war bis 1848 unbedingter Autokrat und dergestalt Autokrat, daß er in seinem Herrscherzorne eine Deputation petitionirende Bauern durch seine Gardisten mit scharfen Säbeln von sich austreiben ließ und sogar einen Postillon, der ihm nicht zu Willen fuhr,

vom Bocke herunter eigenhändig ins Schattenreich schoß. Sein Leibarzt Dr. Gemp, den sein Herrscherzorn vertrieb, wanderte nach Amerika aus, wo ich mit ihm ein Jahr lang befreundet gewesen bin: er übte in St. Louis eine in jeder Beziehung lohnendere Praxis als in Ebersdorf aus und erwarb sich ein ansehnliches Vermögen, das seiner Familie, da er leider frühzeitig starb, sehr zu Gute gekommen ist. Mit dem Leibarzt Gemp wanderte der Kammerdiener der kleinen Durchlaucht, Schomberg, nach Amerika aus, der verwunderliche Dinge von der argen Wirthschaft, die dieser rand- und handlose kleine Souverain trieb, zu erzählen wußte.

Welcher kriechende Servilismus dabei noch 1845 in diesem kleinen deutschen Fürstenthum herrschte, davon kann eine Stelle des „Amts- und Regierungsblatts für das Fürstenthum Neuf-Lobenstein-Ebersdorf 1845“ Zeugniß geben:

„Serenissimus hat die hohe Gnade zu haben geruht, die Wehrmänner zu Hirschberg, sechs an der Zahl, welche zu dem in Tonna ausgebrochenen Feuer geeilt und mit der aufopferndsten Bereitwilligkeit Dienste geleistet hatten, öffentlich vor der Front Allerhöchst gnädigst zu beloben und dem ältesten derselben (nachdem er sich durch den Taufschein als solcher ausgewiesen), zum Zeichen Allerhöchster Zufriedenheit und Anerkennung Höchsteigenhändigst die Hand zu reichen.“ Hoffmann von Fallersleben dichtete auf diese „Allerhöchstselbst gnädigste Belobung und Höchsteigenhändigste Handreichung“ eines seines komischen Lieder, das mit den Worten schloß:

„O Nation der Nationen,  
 Wo man noch weiß zu belohnen!  
 O wär' ich doch auch so einer  
 Ein Greiz = Schleiz = Lobensteiner!“

Seit der Revolution von 1848 trat der Fürst gegen eine Jahresrente von 25,000 Thalern die Regierung an seinen Schwager Heinrich LXVII. von Schleiz ab und privatisirte zuerst zu Niesä, einer Hauptstation, gerade in der Mitte der Dresden = Leipzig = Berliner Eisenbahn, wo er durch die menus plaisirs, die er sich von der Venus vulgivaga verschaffte, gehörigen Scandal erregte; darauf lebte er, theils in Guteborn in der preussischen Oberlausitz, einem Gute, das die Mutter, eine Gräfin Hoym eingebracht hatte, theils zu Dresden, wo man ihn im Garten des Hôtels zur Stadt Paris in der Neustadt in den Nächten die paradieffischen Adam = Wandlungen, wie sie der Fürst Wilhelm von Lippe = Bückeburg auch machte, will haben machen sehen. In Tharand, wo er im Bade zum Sommerplaisir wohnte, soll er desgleichen nur regelmäßig in der Nacht von zehn Uhr an seine abentheuerlichen Waldspazierfahrten beliebt haben.

Von dem Herrscherthron trat dieser ausgezeichnete kleine Souverain ab mit nachstehendem treuherzigen Manupropria - Erlaß, welcher im nervosen Style etwas an den Dichterkönig Ludwig erinnert:

„Erlaß.“

„Meinen zahlreichen auswärtigen Freunden und Bekannten die Anzeige, daß ich die Regierung niedergelegt habe. Aus meiner Entsagungsurkunde das Nä-

here: für diejenigen, die mich kennen, ein deutlich Bild.

Ich füge hinzu:

Nicht das Auserstehen Deutschlands — ich glaube nicht, daß ein Deutscher mehr demselben huldigt und jedes Opfer für Deutschlands Größe zu bringen bereit — sondern die Masse von Erbärmlichkeit, die in der Flachsenfingerei eines kleinen Staats mit dem März aufstigte, und an die Stelle wahrhaft glücklicher Zustände trat, hat mich vertrieben.

Im Anfang gänzliche Unkunde und Schwäche der Civilbehörden, durch die die Wühlerei recht ordentlich großgezogen ward, welche von zwei Städtchen ausgehend, nach und nach natürlich weiter fraß und alles ansteckte.

Mein im Kleinen ausgebildetes Wehrsystem, das das ganze Land mit Linie, Landwehr und Landsturm schützend umfaßte — unbenutzt.

Dazu der unmoralischste und irreligiöseste Undank und Hohn, nachdem man mich so viele Jahre und noch bei meinem fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläum im vorigen Jahre auf den Händen getragen und — wohl nicht ganz unverdient! Denn mein Wirken strebte in der Zeit, wo es gefährlich, freisinnig zu sein, unverwandt und entschlossen Fortschritt und Bildung an.

Von einer Anzahl Schritte abgesehen, die theils seiner Zeit öffentlich, theils noch in Actenstaub vergraben, bloß Das: Ich habe im Jahre 1831 ohne Erfolg in unserer starren Gemeinschaft, eine freisinnige

Verfassung verlangt; die Steuern waren die geringsten in Deutschland; Beamtenwillkür von mir rücksichtslos verfolgt.

Ein paar Beispiele jenes Undanks.

An einem schönen Märztag beendige ich eine Konferenz mit meinem Oberforstmeister mit den Worten: „Nun Herr Oberforstmeister, wir haben heute das Waidwerk begraben“ (d. h. auf dem ruhigen und den Gesetzen der Natur folgenden Wege).

Statt dessen raubt man mir's mit Gewalt in acht Tagen!

Ich berufe im April wiederholt die Beurlaubten der dem Bunde gehörigen Linie und die von mir geschaffene Landwehr ein, um gegen einen der vielen damaligen, kurz nach dem Schloßbrand von Waldenburg eintretenden Stürme Front machen zu können.

Die Gemeinden halten auf Befehl der Wühler die bis dahin unbescholtene Mannschaft mit Gewalt zurück!

Und das alles nach meinem schweren Kranklager und zum Schluß möchte ich sagen der Genesungsfeste!

Da ist mein Dableiben unmöglich, weil ich nichts halb sein will und überhaupt der Ueberzeugung, daß Deutschland eine Einheit sein soll und die kleinen Herrscher eine Unmöglichkeit.

Ich spreche den unwiderruflichen Entschluß die Regierung niederzulegen, im April am rechten Orte aus. Dieser Entschluß wird um so eiserner, als die bekannte infame Sturmpetition bei G. . . unser ältestes Schloß entwürdigt. Dort dieselbe Traurigkeit der Be-

hörden, die Bürgerwehr, 1200 Mann stark, läßt mich im Stich!

Wögen Sie nun, meine zahlreichen Freunde und Bekannten im Auslande, fortwährend die Freundschaft und Theilnahme mir schenken, die ich oft erprobt und welche mir Vorliegendes dictirt!"

Guteborn in der Lausitz, Reg.-Bezirk Liegnitz,  
1. Octbr. 1848.

„Heinrich, der 72. Fürst Reuß.“

Keine kleine Curiosität ist, daß die kleinen Souveraine von Reuß, seitdem sie die Souverainität erlangt haben, eben so wie die großen und größten Souveraine adeln und sogar baronifiren: noch neuerlich ist ein Herr Pohlmann, Sohn eines Dresdner Bürgermeisters, früher Rechtsconsulent, der später zufällig in der Irrenanstalt auf Wackerbartsruhe bei Dresden mit einer Prinzessin vom Hause Reuß zusammen Krankenpflege genoß und noch später 1841 um das Zustandekommen der in Freiberg geschlossenen Heirath des Prinzen Wilhelm von Dessau mit Fräulein Emilie Clausnitzer Verdienste sich erwarb, nicht sowohl durch jene Prinzessin, als hauptsächlich durch diesen Prinzen, nicht des heiligen Römischen Reichs, sondern des heiligen Reußischen Reichs Baron geworden. Sic venit gloria mundi!

Die Einkünfte der älteren Linie Reuß-Greiz, welche die Herrschaft Greiz mit 35,000 Einwohnern und die Herrschaft Radeburg im Königreich Sachsen besitzt, werden auf 125,000 Thaler taxirt; die

der jüngeren Linie Schleiz, welche die Herrschaften Schleiz, Lobenstein und Ebersdorf und Gera mit 80,000 Einwohnern und das Rittergut Thallwitz bei Wurzen im Königreich Sachsen besitzt, betragen das Doppelte, gegen 250,000 Thaler, was sich, wie oben erwähnt, von der guten Wirthschaft des Posthumus her datirt.

Die Kammereinkünfte von Schleiz sollen sich allein auf 50,000, die von Gera auf 60,000 Thaler belaufen.

Die paragirte Nebenlinie Rößritz besitzt außer dem Paragium Rößritz und der Pflege Reichenfels unter reußischer Hoheit noch im Auslande:

2. im Königreich Sachsen: die Rittergüter Klipphausen, Hohnstein und Langen-Burkersdorf bei Dresden;

3. in Preußen: die Herrschaften Stonsdorf und Neuhof bei Hirschberg in Schlessen und das Rittergut Jänkendorf in der Lausitz, dazu die Herrschaft Trebschen und die Rittergüter Alt- und Neu-Klemzig bei Züllichau, Regierungs-Bezirk Frankfurt; endlich:

4. in Schleswig: die Herrschaft Duarnbeck.  
Wenn Neuß ausstirbt, erbt nach einer Expectanz vom Jahre 1586 das Königreich Sachsen.